

Städtepartnerschaft

Trepow - Köpenick - Cajamarca - Peru



Am Ende verabschiedeten wir uns von der Zivilgesellschaft traditionell mit einem Pisco Sour ...

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,
vor Ihnen liegt die 26. Ausgabe der Broschüre der Städtepartnerschaft des Berliner Bezirks Treptow-Köpenick mit der nordperuanischen Provinz Cajamarca, und wieder gibt es viel Interessantes und Bewegendes zu berichten. Unsere Freiwillige Mandy Ihlow hat den größten Teil ihres Freiwilligen Sozialen Jahrs (FSJ) in der Asociación Santa Dorotea in Cajamarca absolviert und sie gewinnt - wie sie selbst schreibt - auch nach so langer Zeit täglich neue Erlebnisse und Eindrücke hinzu. Eine vierköpfige Delegation der AG Städtepartnerschaft ist erschöpft, aber voller Begeisterung und Tatkraft von ihrer Cajamarca-Reise zurückgekehrt. Ob und wie es ihnen gelungen ist, der Städtepartnerschaft neue Impulse zu geben, lesen Sie in diesem Heft. Außerdem bieten wir Ihnen eine Rückschau auf das Netzwerktreffen der bundesweiten Cajamarcagruppen im Oktober 2012 im Rathaus Köpenick - eine Veranstaltung, die alle Beteiligten motiviert hat, ihre Tätigkeiten fortzusetzen und neu zu bewerten. Und natürlich informieren wir Sie auch in dieser Ausgabe wieder über Aktuelles aus Cajamarca und Peru sowie über anstehende Veranstaltungen der nächsten Wochen und Monate.



*Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen
die Redaktion*

Gefördert aus Mitteln der Stiftung Umverteilen

Inhaltsverzeichnis

	Seite
<i>Editorial</i>	2
<i>In Projektfindungsmission für 10 Tage nach Cajamarca April 2013</i>	3
<i>BERLIN: Cajamarca is calling</i>	8
<i>Theater, Truthahn und ein Transportproblem Zweiter Teil des Berichts über das Freiwillige Soziale Jahr</i>	9
<i>Was der Taxifahrer mit interkultureller Kompetenz zu tun hat</i>	12
<i>Auf Wiedersehen in Tettngang Cajamarcagruppentreffen im Rathaus Köpenick</i>	14
<i>Gesichter der Städtepartnerschaft (7): Lara Wiedemann</i>	15
<i>Oberschulrätin Dr. Karin Jacobi verstorben</i>	16
<i>Was? Wo? Wann?</i>	18
<i>Spar- und Kreditgenossenschaft „Caxamarca“ „Die Genossenschaft der Cajamarquinos“</i>	19
<i>Vom Protestanführer zum Präsidentschaftskandidaten? Neues zur Bergbauproblematik in Cajamarca</i>	20

In Projektfindungsmission für 10 Tage nach Cajamarca April 2013

Nach 14 Stunden Flug, einer kurzen Übernachtung in Lima und 14 Stunden Busfahrt über Nacht, kamen wir gesund und munter im Los Jazmines von Christa Stark in Cajamarca an. Was wir nicht wussten war, dass unsere cajamarquinischen Freundinnen und Freunde einen offiziellen Empfang an der Bushaltestelle vorbereiten wollten. Doch kamen wir unerwartet gut und schnell durch den Verkehr der Panamericana und die Kurven der Anden. So mussten die herzlichen Umarmungen und liebevollen Begrüßungen auf die Terrasse unserer Hospedaje¹ verschoben werden. Danach waren nur noch Schlafen, Ausruhen und ein gemeinsames Abendessen zur Besprechung der in der ersten Woche geplanten Aktivitäten angesagt.



Besprechung der ersten Woche

Senati

Unser erster Anlaufpunkt führte uns nach Baños del Inca zu Senati², dem Ausbildungszentrum von Industriebetrieben. Dort wollten wir ein Ausbildungsprojekt im Bereich der technischen Orthopädie vorstellen, was bereits erfolgreich in China Anwendung findet. Eine kurze Anhörung im Büro des Direktors genügte und wir bekamen die volle Aufmerksamkeit, leider nicht unbedingt für das Projekt. Aufgrund der Größe, der hohen Entscheidungswege und der langjährigen Planung sah man die Projektidee eher auf nationaler zentraler Ebene bei Senati in Lima aufgehoben als in der Region Cajamarca. Dennoch wurden wir durch alle Werkstätten geführt, den Ausbilder/innen und Auszubildenden vorgestellt und mussten das ein oder andere Mal ein paar Worte an die Ausbildungsklassen richten - eben die typische peruanische Vorgehensweise bei Gastauftritten.

¹ *Beherbergung*

² *Senati steht für Servicio Nacional de Adiestramiento en Trabajo Industrial (Nationaler Ausbildungsservice in Industriearbeit)*



Seniorengruppe aus Urubamba

Urubamba

Am Dienstagmorgen warteten wir zuerst vergeblich auf unser vom Rathaus zur Verfügung gestelltes Transportmittel. Nach ca. einer Stunde fuhren wir dann mit dem Taxi auf die Anhöhen von Cajamarca nach Urubamba, einer der höchstgelegenen Stadtteile. Als die Räder des Taxis bei dem Versuch, die Straße zu erklimmen, durchdrehten, war das unser Zeichen, die letzten Meter zu Fuß zu erobern.

Oben wurden wir auch bereits sehnsüchtig von der Seniorengruppe erwartet. In Vertretung eines Seniorentreffs aus Köpenick überreichten wir die Erlöse einer Tombola und starteten die erste interkulturelle Begegnung zwischen der älteren Generation in Cajamarca und Treptow-Köpenick. Wir nahmen von ausgewählten Anwesenden eine Kurzbiografie auf und fotografierten im Porträt. Aus diesem Material soll später in Köpenick eine Ausstellung eröffnet und auf diese ambitionierte Gruppe in Urubamba aufmerksam gemacht werden. Nach frischem Mais und gebratenem Fisch sowie mehreren Gruppenfotos ging es mit dem inzwischen angekommen Kleinbus vom Rathaus wieder ins Tal hinunter.



Werden demnächst in einer Ausstellung in Berlin mit ihrer Biografie vorgestellt: Senior/innen aus Urubamba

Zivilgesellschaft, interkultureller Workshop und Empfang beim Bürgermeister

Der Mittwoch wurde für uns ein sehr ereignisreicher, aber auch anstrengender Tag. Zuerst trafen wir uns in der Zivilgesellschaft zum ersten Mal in voller Größe und übergaben jeder Institution mitgebrachte Gastgeschenke, die vom Bezirksamt und vom Tourismusverein Treptow-Köpenick für diesen guten Zweck zur Verfügung gestellt wurden. Anschließend erarbeiteten wir gemeinsam in einem Workshop die verschiedenen Ansichten von Städtepartnerschaft sowie eine mögliche zukünftige Zusammenarbeit unter veränderten Rahmenbedingungen beider Städte. Abends empfing uns dann auch noch der Bürgermeister nach einer Abgeordnetensitzung im Rathaus und ließ es sich nicht nehmen, uns anschließend zum Abendessen in ein sehr traditionelles Restaurant einzuladen.



Gruppenarbeit der deutschen Teilnehmer/innen



Workshop mit der Zivilgesellschaft

Leider konnte die Zivilgesellschaft das im Protokoll festgehaltene Ereignis nur aus zweiter Reihe betrachten, und auch die Essenseinladung fiel nur zu Gunsten der deutschen Delegation aus.

So bemühten wir uns sehr, die cajamarquinische Arbeitsgemeinschaft mehrfach zu erwähnen, und bedankten uns in Fernsehinterviews für die tolle Zusammenarbeit.



Offizielle Übergabe des cajamarquinischen Wappens



Teilnehmer/innen des Tages der offenen Tür

Basteltag

Am Samstag zur Halbzeit unseres zehntägigen Aufenthalts wurden wir kreativ und das in vollem Umfang. Im Kindergarten Nr. 17 trafen wir uns mit der Zivilgesellschaft, deren Kindern und Freund/innen, um gemeinsam verschiedene Souvenirs zu basteln. Die Erzeugnisse sollen in Deutschland ausgestellt, verkauft oder zur Beschmückung verwendet werden. Es ging sehr eifrig zur Sache. Kaum waren die Tische und Stühle aufgestellt, fand sich die Gruppe für Papierschmuckkästchen, für Schmuck verschiedenster Art, Schlüsselanhänger, Decken und kleine peruanische Puppen zusammen. Es wurde geklebt, gefaltet, gefädelt, geknotet und gehäkelt, was der Kleber, das Papier, die Nadel und der Faden aushielt, und alle hatten sichtlich Spaß dabei.



Häkeln und Stricken am Basteltag



Utensilien zur Schmuckherstellung



Kleine peruanische Puppen von Micanto

Tag der offenen Tür

In der zweiten Woche war dieser Nachmittag für uns das wichtigste Ereignis überhaupt. Hier konnten wir nicht nur unseren Erfolg messen, sondern genau beobachten, ob unsere Reise mit dem Hauptziel, die Städtepartnerschaft in Cajamarca mit neuen Personen zu beleben, Früchte getragen hatte. Alle zuvor besuchten Institutionen und Menschen, mit denen wir über die Städtepartnerschaft gesprochen hatten, erhielten von uns eine persönliche telefonische Einladung zu dieser Veranstaltung. Wir schafften es, den historischen Raum „Sala Consistorial“³ im alten Rathaus zu nutzen und so einen zentralen Treffpunkt zu ermöglichen. Doch was ist nun ein „Tag der offenen Tür“? Diese Frage stellten sich viele Peruaner/innen. Dass ein Verein oder ein öffentlicher Träger seine Pforten für Besucher öffnet, die normalerweise keinen Zutritt haben, ist eine in Peru noch unbekanntere Herangehensweise.

So schmückten wir den Raum mit den noch übrig gebliebenen Broschüren und Berlinarmbändern aus Deutschland sowie den mitgebrachten Infomaterialien des Kindergartens Nr. 17, des Vereins Santa Dorotea und des Kulturzentrums Algovipasa'R. Wir mussten auch nicht lange warten, da kamen schon die ersten Gäste. Jede/r Besucher/in wurde von uns an die Hand genommen und den verschiedenen Institutionen vorgestellt. Es entstand eine interessante Gesprächsatmosphäre und viele Kontakte wurden an diesem Nachmittag untereinander geknüpft. Es gab auch ein offizielles Gästebuch, bei dem sich jeder eintragen konnte, der zukünftig mehr Informationen über die Städtepartnerschaft haben und auch zu einem ersten Treffen in der Zivilgesellschaft eingeladen werden wollte. Als Abschluss dieser Veranstaltung „sammelten“ wir alle Teilnehmer/innen noch mal für ein kleines Spiel ein.

³ Ratssaal

Wir wollten damit überprüfen, wie stark der Austausch zwischen den Besucher/innen und den Institutionen stattgefunden hatte. Die Leute spielten mit viel Enthusiasmus mit und für uns war die Veranstaltung ein voller Erfolg. Am Ende verabschiedeten wir uns von der Zivilgesellschaft traditionell mit einem Pisco Sour⁴ und machten uns ab Donnerstag wieder auf die lange Heimreise.

Yvonne Streck

⁴ *Peruanischer Cocktail, der aus dem Traubenschnaps Pisco, Limettensaft, Zuckersiup und Eiklar gemixt wird.*

BERLIN: Cajamarca is calling

Ein fröhliches virtuelles Wiedersehen mit den Freundinnen und Freunden aus Cajamarca und unserer vierköpfigen derzeit in Cajamarca weilenden Stäpa-Delegation bescherte uns am 23. April 2013 eine Skype-Konferenz. Offensichtlich gut gelaunte Mitglieder der neuen Koordinationsgruppe in Cajamarca unter der Leitung von Nancy Órtiz und unsere Delegationsmitglieder berichteten, dass die bisherigen zehn Tage ein voller Erfolg waren, dass neue Projekte und Akteure gefunden wurden und dass auch der Provinzbürgermeister Cajamarcas und seine Stadträte jetzt Interesse an der Städtepartnerschaft zeigen. Zum Abschluss wird sich die Städtepartnerschaft im Rathaus Cajamarca mit einem Tag der offenen Tür präsentieren. Während der Skype-Konferenz lernten sich auch unsere derzeitige Freiwillige in der Asociación Santa Dorotea, Mandy Ihlow, und ihre Nachfolgerin Janita Höne kennen und vereinbarten einen Erfahrungsaustausch.

(mis)



Fröhlicher Skype-Austausch aus Treptow-Köpenicker Sicht

Theater, Truthahn und ein Transportproblem

Zweiter Teil des Berichts über das Freiwillige Soziale Jahr

Hola und liebe Grüße aus Cajamarca, welches ich nun schon seit acht Monaten mein zweites Zuhause nennen darf. Zum Zeitpunkt meines ersten Artikels war ich gerade einmal drei Wochen in Peru und hatte schon viel zu erzählen. Der Versuch eines vollständigen Berichts über die letzten sieben Monate scheint also nahezu unmöglich. Dennoch werde ich versuchen, meine bisherige Zeit bestmöglich für Euch zusammen zu fassen: Inzwischen habe ich mich so sehr eingelebt, dass mir viele der peruanischen Eigenarten, wie z.B. der wilde Fahrstil oder die pfeifenden Männer, gar nicht mehr auffallen. Auch das sehr kohlenhydratreiche und fleischhaltige aber leckere Essen wird mir nach meiner Rückkehr Ende Juni sicher fehlen.

Mittlerweile gehört auch die Arbeit mit den Kindern schon völlig zu meinem peruanischen Alltag dazu. Vormittags geht es immer noch in das Centro de Rehabilitación des Nachbardorfes Jesús, seit Beginn des neuen Schuljahres am 4. März allerdings leider nicht mehr mit dem knallroten Schulbus. Da die Kinder mit größeren Behinderungen aufgrund des Platzmangels jedoch nicht mit den öffentlichen Bussen nach Jesús fahren können, sind unsere Klassen noch immer halb leer und viele Kinder müssen daheim bleiben. Dieses Transportproblem versuchen wir momentan mit einem Spendenbrief für einen eigenen kleinen Schulbus zu lösen, welcher unter diesem Link gelesen werden kann:

<http://mintylie.files.wordpress.com/2013/04/spendenaufruf-schulbus-retten1.pdf>

Wir hoffen darauf, möglichst viele Menschen zu erreichen und zum Helfen bewegen zu können, sodass der Unterricht in Jesús bald wieder vollzählig stattfinden kann. Eine positive Nachricht ist, dass wir Freiwilligen inzwischen ein eigenes kleines Projekt aufbauen, welches wir die „Porongo Pre-Talleres“ nennen. Dieses sieht so aus, dass wir an drei Nachmittagen in der Woche mit vier bis fünf Heimkindern auf unseren Bauernhof gehen, um dort mit ihnen handwerkliche und soziale Fähigkeiten zu erlernen und zu verbessern. Unser Ziel ist es, dass die Kinder, die nicht unbedingt lesen und schreiben lernen werden aber ansonsten relativ fit sind, vielleicht einmal die Möglichkeit auf ein selbständigeres Leben mit einem kleinen Job haben. Im Heim Santa Dorotea selbst arbeiten wir nachmittags natürlich auch noch, helfen den Kids bei den Hausaufgaben, machen kleine Ausflüge und bringen sie dann schließlich am Ende des Tages ins Bett. Inzwischen kenne ich auch die Eigenarten aller Kinder und habe gelernt, dass ein spuckender und hauender Jerson manchmal einfach nur geknuddelt werden will, die an Spastik leidende Cassandra (mit Hilfe) am liebsten selbst ihr Essen löffelt und man der pubertierenden und daher gerade sehr zickigen Julisa trotz Down-Syndrom-Mitleids nicht alles durchgehen lassen kann.



Ausflug mit den Heimkindern

Neben diesen festen Arbeitsorten habe ich mich zwischenzeitlich noch in einigen kleinen Nebenprojekten engagiert: So machten meine Mitfreiwillige Steffi und ich uns eine Zeit lang einmal wöchentlich auf den Weg in eine der etwas ärmeren Gegenden Cajamarcas. Hier haben andere Freiwillige vor Jahren eine Art Freizeithort eingerichtet, wo die Kinder der Gegend nachmittags zum Hausaufgaben machen und Spielen hingehen können, anstatt auf der Straße rumzusitzen. Auch diese Kinder schlossen wir sehr schnell ins Herz und wurden von Woche zu Woche stürmischer begrüßt!

Ab November war ich zudem an einigen Vormittagen mit unseren Heimkindern in der Sonderschule und habe den Theaterlehrer John bei der Erarbeitung der Weihnachtsaufführung unterstützt. Die Schule hat ein sehr schönes Theater und den Kindern machte

es sehr viel Spaß, den zuschauenden Eltern und Gästen ihre kleinen Tanz- und Gesangnummern zu präsentieren.

Durch John kam ich dann noch zu einem weiteren Theaterprojekt in den Behindertenwerkstätten, wo ebenfalls ein weihnachtliches Theater vorbereitet wurde - und zwar mit Schwarzlicht und neonfarbenen Holzelementen! Diese spezielle Idee nahmen die jungen Erwachsenen, die hier normalerweise handwerkliche Arbeiten herstellen und verkaufen, mit Begeisterung an und es entstand ein wirklich schönes 25-Minuten-Stück, bei dem auch die schüchterneren Jugendlichen toll mitarbeiten konnten.

Nach unserem ersten peruanischen Weihnachten, mitsamt Truthahn und mit Kitsch überladenen Bäumen, hatten meine fünf Mitbewohner und ich während der peruanischen Schulferien dann auch etwas Zeit zum Reisen. Nach einigen Wochenendausflügen an den wunderbaren Strand von Huanchaco (Trujillo) führte uns unsere erste große Reise an der Pazifikküste entlang bis hoch nach Máncora. Hier feierten wir eine ausgelassene peruanische Silvesterparty und waren dann auch ganz froh, uns am Neujahrsabend wieder in ruhigere Gegenden mit weniger

Touristen aufmachen zu können. Unser nächstes Ziel war die kleine Wanderung zum Gocta, dem größten aber noch wenig besuchten Wasserfalls Perus und mein persönliches Highlight dieser Reise!



Am Gocta

Wieder in Cajamarca angekommen, bekamen wir sogleich den cajamarquinischen Karneval in vollem Ausmaß mit, indem wir uns schon einen Monaten vorher die typischen Wasserbombenkämpfe mit den Nachbarskindern lieferten und im Februar drei Tage lang das Hauptwochenende mitsamt Farbschlachten und Umzug mitfeierten. Die einprägsamen und dauergesungenen Karnevalslieder werden mir wohl noch eine ganze Weile im Kopf herumschwirren... „Loco por mis Carnavales!!“ Mit

Besuch aus Deutschland reiste ich dann ein paar Wochen später abermals in den Norden, um die wunderschöne ecuadorianische Stadt Cuenca zu besuchen und im Dschungel von Iquitos mit Faultieren zu kuscheln. Im Juni werde ich noch einige Tage den Colca Cañon bei Arequipa bewandern und den Titicacasee auf 3812 m Höhe bewundern!

Als Reise- und Freiwilligenziel kann ich Südamerika also wirklich empfehlen, da Leben und Reisen hier unheimlich geldsparend ist, die Natur eine einzigartige Vielfalt bietet und man zudem stets auf die warmherzige Hilfe der Einwohner zählen kann.

Ein kleines Fazit:

Die Haare sind kürzer geworden, mein Erfahrungsschatz wiederum wird auch nach so langer Zeit noch täglich mit neuen Erlebnissen und Eindrücken gefüllt. So werden also auch meine verbleibenden Wochen in Peru noch wie im Flug vergehen und ich werde mich schon viel zu bald von diesem wunderschönen Land und seinen Menschen verabschieden müssen.

Für mich waren es zehn sehr prägende Monate voller schöner Momente und Begegnungen, die ich als unvergessliche Erinnerungen mit nach Hause nehmen werde. Dementsprechend dankbar bin ich denen, die mich bei diesem Abenteuer auf verschiedenste Weisen unterstützt haben:

- Der **StäPa**, deren Mitglieder sich z. T. seit Jahren mit ungebremster Energie und Leidenschaft engagieren und auch in stressigen oder „kontaktarmen“ Zeiten nicht die Lust und Ideen verlieren.
- Der **USE** (Union sozialer Einrichtungen), durch deren Unterstützung und Vorbereitung der StäPa-Freiwilligenplatz erst möglich gemacht wird.
- Meiner Chefin **Christa Stark** und der **Asociación Santa Dorotea in Cajamarca**, die ein wesentlicher Teil der Partnerschaft sind und die Freiwilligen seit Jahrzehnten mit offenen Armen empfangen.
- Meinen **Mitfreiwilligen**, von denen ich in den letzten Monaten sehr viel gelernt habe und die ein wunderbarer Familienersatz waren. „Wir sind ein großes Ganzes.“

Ich hoffe, dass ich sehr bald wiederkehren kann und freue mich nun erst einmal darauf, die nächstjährige Freiwillige der StäPa bis zu ihrem Aufbruch nach Peru im August mit Rat und Tat bei ihrer Vorbereitung unterstützen zu können!

Mandy Ihlow

Was der Taxifahrer mit interkultureller Kompetenz zu tun hat

„Es gilt die Maxime: Immer offen dafür zu sein, dass der oder die Andere anders sein könnte, als man dachte!“¹ Mit diesem Leitsatz hat die Dozentin Dr. María Rosa Zapata de Polensky am 16. März die neun Teilnehmenden der interkulturellen Fortbildung vor der Evangelischen Schule Köpenick in den Samstagabend verabschiedet.

Wozu überhaupt eine interkulturelle Fortbildung? Auch als erfahrene „Städtepartnerschaftlerin“ braucht man hin und wieder den Blick von außen, jemanden, der einen animiert, eigene Einstellungen, Glaubenssätze und Erfahrungen zu reflektieren sowie kulturelle Aspekte stärker zu berücksichtigen. Vier unserer AG Stäpa-Mitglieder hatten zusätzlich das Ziel, besser vorbereitet und gegen eventuelle kommunikative Fallstricke gewappnet, ihre Reise nach Cajamarca anzutreten (siehe Artikel Seite 3).

Dank der unkomplizierten Unterstützung von Engagement Global konnte mit María Rosa eine kompetente, sympathische und mit der Städtepartnerschaft vertraute Dozentin gefunden werden, die uns sechs Stunden lang Instrumente und Hintergrundinformationen für eine produktive interkulturelle Begegnung vermittelt hat.

¹ Georg Auernheimer: *Interkulturelle Kompetenz und pädagogische Professionalität*

Jede/r Lernende hat wahrscheinlich schon einmal die Erfahrung gemacht, dass sich gerade die Dinge besonders gut einprägen, die man nicht einfach nur liest oder hört, sondern die, die man selbst erlebt. Somit standen auch verschiedene Übungen auf unserem Stundenplan. In der Übung „Begrüßung in einer multikulturellen Gesellschaft“ musste jeder Teilnehmende eine neue Nationalität „annehmen“



Unsere Dozentin María Rosa Zapata de Polensky

und anschließend versuchen, auf einem simulierten Fest mit den anderen Teilnehmenden in Kontakt zu kommen. Buchstäbliche Welten prallten aufeinander, wenn in dem einen Kulturkreis Blick- und Körperkontakt möglichst zu vermeiden sind, während es für das Gegenüber unbedingt dazu gehört, „auf Tuchfühlung“ zu gehen. Es ging darum, Sensibilität und Empathie zu zeigen, über die Gültigkeit von Normen und Werten zu reflektieren sowie kulturelle Grenzen wahrzunehmen und zu achten. Noch aufschlussreicher war das Stadtplanspiel, eine Übung in der ein/e „Mitarbeiter/

in einer Taxizentrale“ den/die „Taxifahrer/in“ anhand des vorliegenden Stadtplans von A nach B lotsen musste. Beide konnten sich allerdings nicht sehen und waren somit ausschließlich auf verbale Kommunikation angewiesen. Erst im Verlaufe der Übung stellte sich heraus, dass „Taxizentrale“ und „Taxifahrer/in“ unterschiedliche Stadtpläne zur Verfügung hatten. Dabei wurde deutlich, wie sehr wir von bestimmten, scheinbar selbstverständlichen Annahmen ausgehen, unsere Kommunikation danach ausrichten und somit hin und wieder auch in „Kommunikationsfallen“ tappen können.

Im dritten Veranstaltungsteil haben die Teilnehmenden die Gelegenheit genutzt, Schwierigkeiten innerhalb der Städtepartnerschaft mit Cajamarca anzusprechen, um sie gemeinsam mit der Dozentin zu analysieren und Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten. María Rosa hat dabei immer wieder deutlich gemacht, dass sie genauso wenig für „DIE Peruaner/innen“ spricht wie wir für „DIE Deutschen“ und dass interkulturelle Kommunikation immer mehrdimensional verläuft. Übereinstimmend mussten wir am Ende feststellen, dass eine einzige Veranstaltung dieser Art nicht ausreicht, um auf alle Dinge, die uns „Städtepartnerschaftler/innen“ bewegen, in der erforderlichen Tiefe einzugehen, so dass wir auf eine Fortsetzung hoffen. Und bis dahin versuchen wir „immer offen dafür zu sein, dass der oder die Andere anders sein könnte“, als wir dachten.

Sonja Eichmann

Auf Wiedersehen in Tettng Cajamarcagruppentreffen im Rathaus Köpenick

Die AG Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick - Cajamarca, die die Aktivitäten der bezirklichen Städtepartnerschaft mit der Provinz Cajamarca im Bezirk organisiert, ist seit vielen Jahren bundesweit mit anderen Cajamarcagruppen vernetzt, die überwiegend von kirchlichen Gemeindeparterschaften getragen werden.



Regel Austausch und spannende Themen beim Cajamarcagruppentreffen 2012 in Köpenick

Zum zweiten Mal nach 2005 war Treptow-Köpenick in diesem Jahr der Gastgeber des deutschlandweiten Cajamarcagruppen-Treffens. Vom 12. bis 14. Oktober 2012 trafen sich Mitglieder verschiedener Cajamarcagruppen wie beispielsweise Freiburg, Ulm oder Tettng im Rathaus Köpenick. Bezirksbürgermeister Oliver Igel hieß die Gäste persönlich in seinem Amtssitz willkommen. In seinem Grußwort betonte er die Bedeutung dieser Nord-Süd-Partnerschaften für eine zukunftsfähige Welt und ermutigte die Akteur/innen zur Fortsetzung ihres Engagements.

Dann stellten die Journalistin Christiane Cannizzo-Marcus und der Leiter von Misereor Berlin Dr. Volker Kasch Trends und Herausforderungen in der Entwicklungszusammenarbeit dar. In beiden Vorträgen ging es immer wieder um den Wandel von der Entwicklungshilfe hin zur Entwicklungszusammenarbeit und das damit verbundene Prinzip der „Augenhöhe“. Anschließend gewährten Evelyn Wagner von der Kindernothilfe und Dr. Ida Beier von der Städtepartnerschaft ganz praktische Einblicke in das Schwerpunktthema „Bildungsarbeit mit arbeitenden Kindern“.

Besonders fruchtbar waren die anschließenden Gespräche und Diskussionen zur Vertiefung des Themas und zu weiteren Fragestellungen in den Arbeitsgruppen. Dabei ging es darum, Erfahrungen der einzelnen Gruppen auszutauschen, gemeinsam neue Ideen zu entwickeln und Aktionen zu starten. Ein Kulturprogramm mit dem Hauptmann von Köpenick und Friedrich II, ein gemeinsamer Gottesdienstbesuch, eine Altstadtführung und ein geselliges Zusammensein haben das Wochenende abgerundet.

Gerade für die Weiterentwicklung der Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick - Cajamarca war dieser fachliche Austausch und die Vernetzung von unschätzbarem Wert. Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen, die zum Gelingen dieser Veranstaltung beigetragen haben, insbesondere auch bei den Referent/innen und aktiven Teilnehmer/innen und hoffen auf ein baldiges Wiedersehen – das nächste Treffen findet vom 4. bis 6. Oktober 2013 in Tettngang statt.

Sonja Eichmann

Gesichter der Städtepartnerschaft (7): Lara Wiedemann

Was mit einer einfachen Bildschirmpräsentation angefangen hat, ist inzwischen zu einer Leidenschaft herangewachsen. Am Anfang von allem hätte ich mir nie vorgestellt, welche Bedeutung ein Sozialpraktikum in meinem Leben einnehmen kann. In der neunten Klasse fing alles mit einem Bericht einer ehemaligen Freiwilligen aus Peru an. Faszinierende Bilder und berührende Geschichten blieben in unseren Köpfen zurück und entwickelten sich zu der Idee, ein Sozialpraktikum in Peru zu organisieren und durchzuführen. Keiner von uns zwölf Schüler/innen und zwei Lehrer/innen war sich am Anfang der Arbeit bewusst, die auf uns zukommen würde.

Aber durch die Unterstützung der Gruppe der Städtepartnerschaft, die uns die gesamte Zeit bei Finanzierungsanträgen, Kochaktionen, Straßenfesten usw. zur Seite stand, haben wir es geschafft, im Juni 2011 in Lima zu landen und eine lebensverändernde Zeit zu starten.



Bei dieser Reise in ein bis dahin so fremdes Land habe ich so viele neue Eindrücke gesammelt, die ich nun in den regelmäßigen Treffen unserer Städtepartnerschaftsgruppe einbringe. Durch die tägliche Arbeit mit den behinderten Kindern und das Leben in einer anderen Kultur öffneten sich mir neue Perspektiven, die Welt zu sehen, und mir bereitet es große Freude, all diese Erfahrungen in unsere Projekt- und Gruppenarbeit zu stecken. Dabei lerne ich als eines unserer jüngsten Mitglieder von den anderen Mitgliedern und versuche neue Denkanstöße zu bringen.

Für mich ist unsere Städtepartnerschaft eine wundervolle Möglichkeit, meine inzwischen komplett entfachte Leidenschaft und mein Interesse für das Land Peru und andere Kulturen mit Personen zu teilen, die das gleiche empfinden wie ich. Auf deutscher wie auch auf peruanischer Seite. Bei meinen zwei Reisen nach

Cajamarca habe ich jedes Mal bewundernswerte Menschen kennengelernt und Freundschaften geschlossen. Ich wünsche mir für die Zukunft unserer Gruppe, dass die Kooperation mit Peru noch enger wird und wir weiterhin an unseren Problemen (die halt auch mal auftreten) wachsen. Für mich ist Städtepartnerschaft Leidenschaft, wie wir es versuchen auszuleben, und ich hoffe, dass ich weiterhin so tolle Momente in unseren Sitzungen, auf Festen und direkt in Cajamarca erleben werde.

Lara Wiedemann

Oberschulrätin Dr. Karin Jacobi verstorben

Am 19. Januar 2013 verstarb nach schwerer Krankheit Oberschulrätin Dr. Karin Jacobi. Karin Jacobi war seit vielen Jahren in der Schulaufsicht zuerst in Treptow, nach der Fusion beider Bezirke in Treptow-Köpenick für die Gymnasien, die Gemeinschaftsschulen und das Treptow-Kolleg zuständig. Sie hatte stets einen „guten Draht“ zu „ihren“ Schulleitern und wurde mit ihrer offenen, freundlichen und pragmatischen Art sehr geschätzt.



Gemeinsam mit dem Bezirksbürgermeister Oliver Igel übernahm sie die Schirmherrschaft über das Freilandlabor Kaniswall, eine in der Stadt einzigartige Bildungseinrichtung für Kinder und Jugendliche, die auf anschauliche Weise Wissen über Natur, Pflanzen und Umweltschutz vermittelt. Die Einweihung des Freiluftklassenzimmers Kaniswall im Juni 2012 war daher für Karin Jacobi ein ganz besonderer beruflicher Höhepunkt.

Im Jahr 2005 erfuhr die passionierte Radfahrerin Karin Jacobi von der Städtepartnerschaft des Bezirkes Treptow-Köpenick mit der Provinz Cajamarca und ihre Neugierde und Leidenschaft für Peru waren geweckt. Als sie um die Vermittlung einer Schulpartnerschaft gebeten wurde, zögerte sie nicht und ebnete mit ihrer sympathischen und energischen Art alle Wege dafür. Aber vorher packte sie ihre Tasche und schaute sich das „Colegio San Vicente de Paúl“ in Otuzco persönlich an. Seitdem gibt es die Schulpartnerschaft mit der Anne-Frank-Schule in Altglienicke.

Ihr war es wichtig, dass junge Menschen die Chance bekommen, etwas von der Welt zu sehen, andere Kulturen kennen zu lernen. Ihr ehrenamtliches Engagement in der AG Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick - Cajamarca war vorbildlich. Man konnte Karin Jacobi oft am Stand der AG auf zahlreichen Veranstaltungen im Bezirk treffen und ein spannendes Gespräch über die unterschiedlichsten Themen führen. Ihre Offenheit und Unkompliziertheit machten es den peruanischen Freunden, die sie bei verschiedenen Gelegenheiten gerne betreute, leicht, etwaige sprachliche oder kulturelle Barrieren zu überwinden. Ob beim Grillabend in ihrem Garten oder ein Ausflug in den Spreewald - Karin Jacobi zeigte eine wunderbare deutsche Gastfreundschaft.

Karin Jacobis Tod ist ein großer Verlust für den Bezirk Treptow-Köpenick.

*Pressemitteilung des Bezirksamts Treptow-Köpenick von Berlin
vom 22. Januar 2013*

Was? Wo? Wann?

Wie auch in der Vergangenheit wollen wir als AG Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick - Cajamarca im öffentlichen Stadtraum Präsenz zeigen. Deshalb ist es uns ein Anliegen, wieder einen Stand auf dem Fest für Demokratie und Toleranz am 8. Juni zu betreuen. Im VHS-Gebäude in Baumschulenweg wollen wir uns mit einer Fotoausstellung präsentieren. Sie findet vom 26. August bis 13. Oktober diesen Jahres statt.

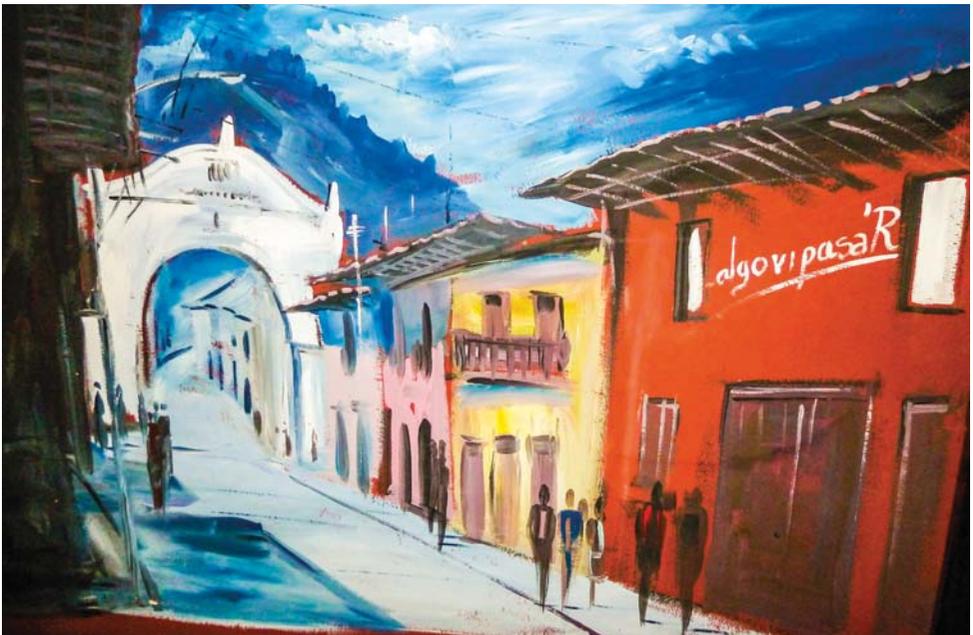


Nicht zuletzt wird wegen des großen Erfolges im letzten Jahr unser Peruanisch-Kochkurs erneut stattfinden. Vorgesehener Termin ist der 31. Oktober von 17 bis 20 Uhr in der VHS Baumschulenweg. Und im September feiert die Lokale Agenda 21 Treptow-Köpenick, deren Bestandteil ja die Städtepartnerschaft ist, bereits ihr 20-jähriges Bestehen.

Hier noch einmal eine kurze Übersicht:

Was?	Wo?	Wann?
Fest für Demokratie und Toleranz	Michael-Brückner-Platz (beim Zentrum für Demokratie, Schnellerstraße, Nähe S-Bhf. Schöneeweide)	Sa, 08.06.2013, 13:00 bis 18:00 Uhr
Fotoausstellung	VHS Baumschulenweg	26.08. bis 13.10.2013
Feier „20 Jahre Lokale Agenda 21 Treptow-Köpenick“	Haus der Nachhaltigkeit, Rudower Str. 51, 12557 Berlin (Nähe S-Bahnhof Spindlersfeld)	Sa, 14.09.2013, 14:00 bis 20:00 Uhr
Peruanisch-Kochkurs	VHS Baumschulenweg	Do, 31.10.2013, 17:00 bis 20:00 Uhr

Uwe Mechtold



Das Haus der Theatergruppe Algovipasa'R in Cajamarca



Spar- und Kreditgenossenschaft „Caxamarca“ „Die Genossenschaft der Cajamarquinos“

Beginnend mit diesem Artikel über Mikrokredite wollen wir in lockerer Folge in der Broschüre der Städtepartnerschaft auch Stimmen aus Cajamarca zu Wort kommen lassen, die Initiativen in der Partnerstadt vorstellen.

Die Redaktion

Die Spar- und Kreditgenossenschaft „Caxamarca“ wurde auf Antrag der Kleinstunternehmer und natürlichen Personen gegründet, da diese aufgrund der vielen Anforderungen keinen Zugang zu Krediten im Finanzsystem hatten. Die Genossenschaft wurde am 6. Januar 2009 gegründet und basiert als juristische Person des Privatrechts ohne Gewinnstreben auf einem sozialen Vertrag der gegenseitigen Hilfe und Solidarität unter seinen Mitgliedern. Wir wollen finanzielle Produkte und Dienstleistungen von Qualität für ihre Partner bieten, um deren wirtschaftliche und soziale Bedürfnisse zu erfüllen.

Unser Ziel ist, eine führende Institution auf lokaler und regionaler Ebene mit qualitativ hochwertigen und innovativen Finanzprodukten und Dienstleistungen zu sein. Basierend auf den Prinzipien der Geschlechtergleichheit und des Umweltschutzes bieten wir durch geschultes Personal technologische Unterstützung und Dividendenpapiere an. Mit unseren Spar-, Kredit- und Finanzdienstleistungen leisten wir einen Beitrag zu den ökonomischen Notwendigkeiten der Bevölkerung, Soziales und Bildung. Wir fördern besonders Leistungen der Bildungs-, Gesundheits- und Sterbekassen. Wir erarbeiten Ausbildungsprogramme und Informationen u. a. in den Bereichen Unternehmensberatung, Kultur, Förderung der Kreativität und des Sports sowie Fortbildung in der Kooperativwirtschaft für Führungspersonal, Genoss/innen und ihre Familien.

Die von unseren Mitgliedern eingesetzten Beiträge und Einlagen verwenden wir zur Vergabe von Krediten an unsere Partner in inländischer und / oder ausländischer Währung. Wir helfen den Mitgliedern unserer Genossenschaft beim Erhalt von Krediten von in- und ausländischen Unternehmen.

Mit anderen Genossenschaften oder Finanzunternehmen stehen wir im regelmäßigen Austausch und arbeiten mit ihnen zusammen. Wir beteiligen uns an verschiedenen Aktivitäten wie der Organisation und Durchführung von sozialen Projekten in den Bereichen Investition, Bildung, Gesundheit, Freizeit und andere Aktivitäten, um die Lebensqualität der Mitglieder zu verbessern und die Stärkung der Genossenschaft zu fördern.

Mit unseren Aktivitäten fördern wir die nationale Integration und die internationale Zusammenarbeit sowie den Abbau aller Formen von Diskriminierung und politischer, religiöser oder anderer Ungleichheiten. Gegen eine geringe monatliche Gebühr, die Zugang zum Kredit und die Nutzung der Genossenschaft bietet, kann jeder Mitglied unserer Genossenschaft werden. Die Mitglieder der Genossenschaft „Caxamarca“ haben Zugang zu Krediten mit bis zu 12 Monatsraten zum niedrigsten Marktzins.

Andy Gálvez

Übersetzung und Bearbeitung: Zirley Montag / Michael Schrick

Vom Protestanführer zum Präsidentschaftskandidaten? Neues zur Bergbauproblematik in Cajamarca

In den letzten Broschüren berichteten wir regelmäßig über die Probleme im Zusammenhang mit dem Bergbau in Cajamarca. Die mit dem Beginn der Bergbauaktivitäten der Minengesellschaft Yanacocha in Cajamarca im Jahre 1993 entstandenen Konflikte um Wassernutzung und Landbesitz, um Umwelt und natürliche Ressourcen sind weiterhin ungelöst. Die seit einigen Jahren bekannten Erweiterungspläne im Bereich Conga (wo im großen Stil Kupfer abgebaut werden soll) sorgen für zusätzlichen Zündstoff.

Zwar ist seit August 2012 das Conga-Projekt offiziell gestoppt, aber Yanacocha baut weiter an den umstrittenen Wasserreservoirs. Die Gegner des Conga-Projektes befürchten, dass Yanacocha sich damit eine Hintertür für die Durchführung des Projektes offen halten will. Die peruanische Polizei schüchtert weiterhin massiv Kritiker ein, u.a. die MitarbeiterInnen der bergbaukritischen Organisation „Grufides“.

Auch die Auseinandersetzungen innerhalb der Protestbewegung gehen weiter. Der „radikalste“ Conga-Kritiker, Rechtsanwalt Wilfredo Saavedra, trennt sich von der vom Regionalpräsidenten Cajamarcas, Gregorio Santos, angeführten Protestbewegung. Sein Argument: die Regionalregierung würde nicht wirklich den Kampf gegen die Mine führen, das sei nur noch ein rhetorischer Kampf, aber kein wirklicher Kampf mit „harten Mitteln“. Vielen der am Konflikt Beteiligten werden politische Ambitionen nachgesagt. Regionalpräsident Santos z.B. liebäugelt offen mit einer Kandidatur bei den nächsten peruanischen Präsidentschaftswahlen

2016, und auch Marco Arana von Grufides ist mit seiner Partei «Tierra y Libertad» (Land und Freiheit) ein wichtiger politischer Faktor, der auch in Europa durchaus wahrgenommen wird.



Paraje "Yanacocha" antes de 1980. Ese año, un geólogo francés descubre oro aquí, a 48 Km norte de la ciudad de Cajamarca y a 800 Km norte de Lima, Perú. *Yanacocha* deriva de palabras Runasimi (quechua) *yana* - negro, oscuro, y *qucha* - laguna y está entre 3,400 y 4,120 metros sobre el nivel del mar. Poco después se establece la Compañía Minera Yanacocha con capitales franceses, canadienses, y "peruanos"--Buenaventura Mining Co.



Vista aérea actual de Yanacocha. Se ve algo del complejo (5 minas a cielo abierto, 4 plataformas de lixiviación, y 3 plantas de recuperación de oro) pero no se ven las lagunas de oxidación o relave. La mina No. 2 en el mundo y No. 1 en Sudamérica produjo 3.333,088 onzas de oro el año 2005; oro para la Newmont en Canada (51%); la Buenaventura (44%) y el Banco mundial (5%). Algo de esa plata "llega sola" a los bolsillos de Fujimori, Alan García, Toledo, y ahora Humala. En Cajamarca queda el hueco, los relaves, la gente enferma, y la contaminación del agua y el ambiente: la muerte.

YANACocha: antes y ahora. No a Conga!

Source: Jym Qhapaq Amaru (2011): "Ya desaparecieron nuestra laguna Yanacocha...". Visitada el 1 de diciembre del 2011. Disponible en <https://www.facebook.com/photo.php?fbid=184379071655816&set=a.125939044166486.27183.100002511739963&type=1&permPage=1>

Während es um Conga im Moment (Anfang Mai 2013) anscheinend ruhig ist, tun sich in anderen Teilen der Region Cajamarca neue Konfliktfelder auf. So protestierten in Cajambamba, 120 km südöstlich von Cajamarca, einige Hundert illegale Goldschürfer gegen die Aktivitäten des «großen», formalisierten Bergbaus von Unternehmen wie Yanacocha. Dabei sind die «kleinen» Goldsucher bekannt dafür, dass sie den Regenwald abholzen und anschließend den Untergrund auf der Suche nach den kleinen Nuggets und dem feinen Goldstaub durchspülen. Mehrere tausend Hektar Regenwald haben sie auf dieser Weise in wenigen Monaten in eine wüstenähnliche, von Wasserpfützen gesäumte Landschaft verwandelt.

Gibt es denn keine gesetzlichen Vorschriften?

Doch, Peru hat die z.B. die Konvention 169 der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) unterzeichnet, die den indigenen Gemeinschaften weltweit das Recht auf vorherige freie, umfassende Konsultation bei Großprojekten in denen von ihnen bewohnten Gebieten einräumt. Um die Auslegung dieser Begriffe streiten sich nun die Gelehrten.

Der renommierte spanische Jurist Bartolomé Clavero aus Sevilla wurde im März 2013 vom peruanischen Dachverband der "Rondas Campesinas" (Bauernwehren), der Regionalregierung von Cajamarca und dem „Institut Recht und Gesellschaft“ (IIDS) eingeladen, um für eine eventuelle Klage bei der Interamerikanischen Menschenrechts-Kommission (CIDH) Fakten im Zusammenhang mit Conga zu

sammeln. Für Clavero haben die Rondas Campesinas in Cajamarca ihre eigene Identität und Repräsentativität, um im Sinne der ILO-Konvention 169 als Indigene zu gelten. Clavero mag recht haben bezüglich der (zahlenmäßig geringen) quechuasprachigen Bevölkerung in der Region Cajamarca, wenn er sagt, dass die Rondas Campesinas juristisch als "Indigenas" zu behandeln seien. Schwieriger wird es bei der Bevölkerung in anderen Gebieten. Hinzu kommt, dass ein Großteil der Bevölkerung im quechuasprachigen Porcón vor einigen Jahren ihr Land an die Mine Yanacocha verkauft hat.

Die Situation in Cajamarca bleibt also unübersichtlich, auch wenn die Streiks und Proteste im Moment nur gelegentlich aufflammen. Übrigens: nach Jahren scheinbar unaufhörlichen Anstiegs bis auf ca. 1.900 US-Dollar pro Unze geht der Goldpreis mittlerweile wieder deutlich zurück - seit September 2011 um 29 Prozent. Vielleicht trägt ein sinkender Appetit auf das immer weniger lukrative Gold zur Deeskalation bei. Minera Yanacocha jedenfalls hat Ende April 2013 mit Hinweis auf die gesunkenen Goldpreise und die anhaltenden Proteste die Entlassung von nicht weniger als 1.500 ihrer Arbeiter/innen und Angestellten angekündigt - sicherlich kein Beitrag, um das Vertrauen der Bevölkerung in das Unternehmen zu steigern.

Heinz Schulze / Michael Schrick

Peru-Ticker Frühjahr 2013

+++ In den 25 Regionen Perus bringen sich jetzt die Kandidat/innen für die **Regionalwahlen im Jahr 2014** in Stellung. Im Moment gibt es 25 männliche Regionalpräsidenten +++ Nach der peruanischen Verfassung darf ein **Präsident** nicht unmittelbar nach seiner Amtszeit erneut kandidieren. Die Medien spekulieren landesweit über eine mögliche **Kandidatur von Nadine Herrera**, der Ehefrau des Präsidenten Ollanta Humala +++ Im Alter von 65 Jahren starb am 4. Mai 2013 der Kongressabgeordnete **Javier Diez Canseco**, eine Gallionsfigur der Linken, an den Folgen einer Krebserkrankung +++ Noch immer hat Präsident Humala nicht über das **Gnadengesuch** entschieden, das die Familie des wegen Korruption und Menschenrechtsvergehen zu 25 Jahren Haft verurteilten, einsitzenden **Ex-Präsidenten Alberto Fujimori** gestellt hat. Gerüchte über eine Krebserkrankung Fujimoris, die das Gnadengesuch offenbar beschleunigen sollten, haben sich bislang nicht bestätigt +++ Das **Freihandelsabkommen zwischen der EU einerseits und Kolumbien und Peru** andererseits durchläuft nach dem positiven Beschluss des Europaparlaments Ende 2012 derzeit alle 27 EU-Parlamente. Kritiker/innen bemängeln u.a. Defizite bei der Umsetzung von menschen- und arbeitsrechtlichen sowie Umweltstandards wie der ILO-Konvention 169 (s.o.) und befürchten, dass das Abkommen Steuerhinterziehung und Geldwäsche Vorschub leisten könnte. Im Bundestag reichte die geschlossene Ablehnung durch die Oppositionsfraktionen nicht aus, um die Annahme des Abkommens zu verhindern. Der Bundesrat hat dem Abkommen am 03. Mai 2013 mit knapper Mehrheit zugestimmt. Wird das Abkommen in einem der 27 EU-Mitgliedsstaaten abgelehnt, muss es komplett neu verhandelt werden +++
(mis)

Herausgeber

Förderverein Lokale Agenda 21 Treptow-Köpenick e. V. und
Forum Umwelt & Entwicklung Köpenick,
AG Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick - Cajamarca
Rudower Straße 51, 12557 Berlin

In der AG Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick - Cajamarca arbeiten Bürger/innen ehrenamtlich zusammen, deren Ziel es ist, Menschen in beiden Partnerstädten einander näher zu bringen. Wir freuen uns immer über neue Mitstreiter/innen und/oder finanzielle Unterstützung.

Impressum:

E-mail: info@staepa-cajamarca.de

Redaktion: Michael A. Schrick, Sonja Eichmann

Fotos: S. Eichmann, M. Ihlow, M. Schrick, Y. Streck, L. Wiedemann,
Evangelische Schule Neukölln

Umsetzung: Dany Schmalz

Spendenkonto

Für die Unterstützung unserer Arbeit bitten wir um Ihre Spenden!

Kontoinhaber: Förderverein Lokale Agenda 21
Konto: 377 116 9006
Bankleitzahl: 100 900 10
Bank: Berliner Volksbank
Stichwort: Städtepartnerschaft

Links

<i>AG Städtepartnerschaft</i>	http://www.staepa-cajamarca.de
<i>Bezirksbeauftragte für Europa und Internationales</i>	http://www.europabeauftragte-treptow-koepenick.de/home.html
<i>Reiseführer Cajamarca</i>	http://www.reisefuehrer-cajamarca.de
<i>Informationsstelle Peru e.V.</i>	http://www.infostelle-peru.de/isp
<i>Lokale Agenda 21 Treptow-Köpenick</i>	http://www.agenda21-treptow-koepenick.de
<i>Kampagne „Bergwerk Peru - Reichtum geht, Armut bleibt“</i>	http://www.kampagne-bergwerk-peru.de
<i>Berliner entwicklungspolitisches Landesnetzwerk BER</i>	http://www.ber-ev.de
<i>Bündnis für Demokratie & Toleranz</i>	http://www.demokratie-tk.de
<i>Peruanische Botschaft in Berlin</i>	http://www.embaperu.de

